#### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

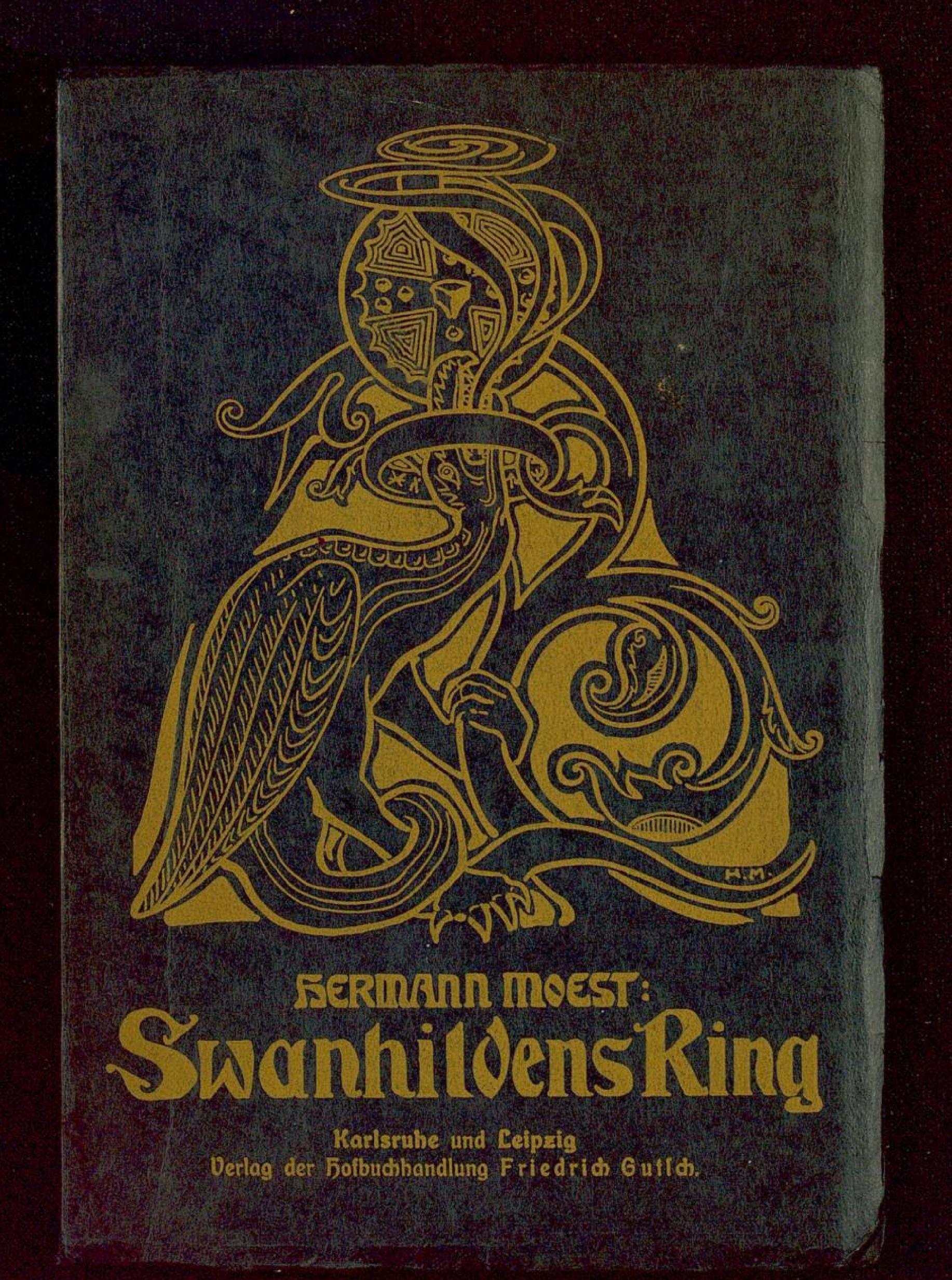
#### Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

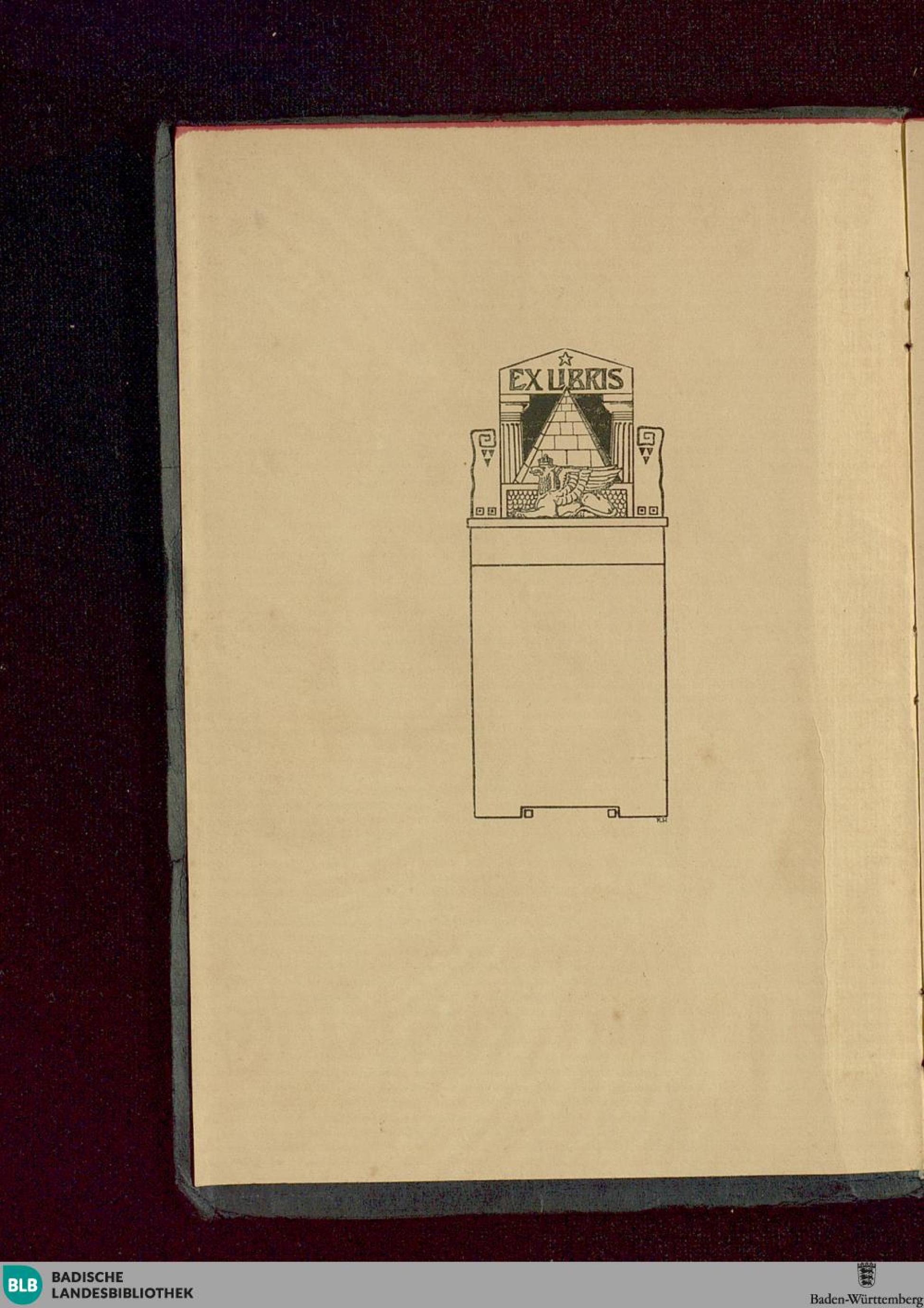
**Swanhildens Ring** 

Moest, Hermann

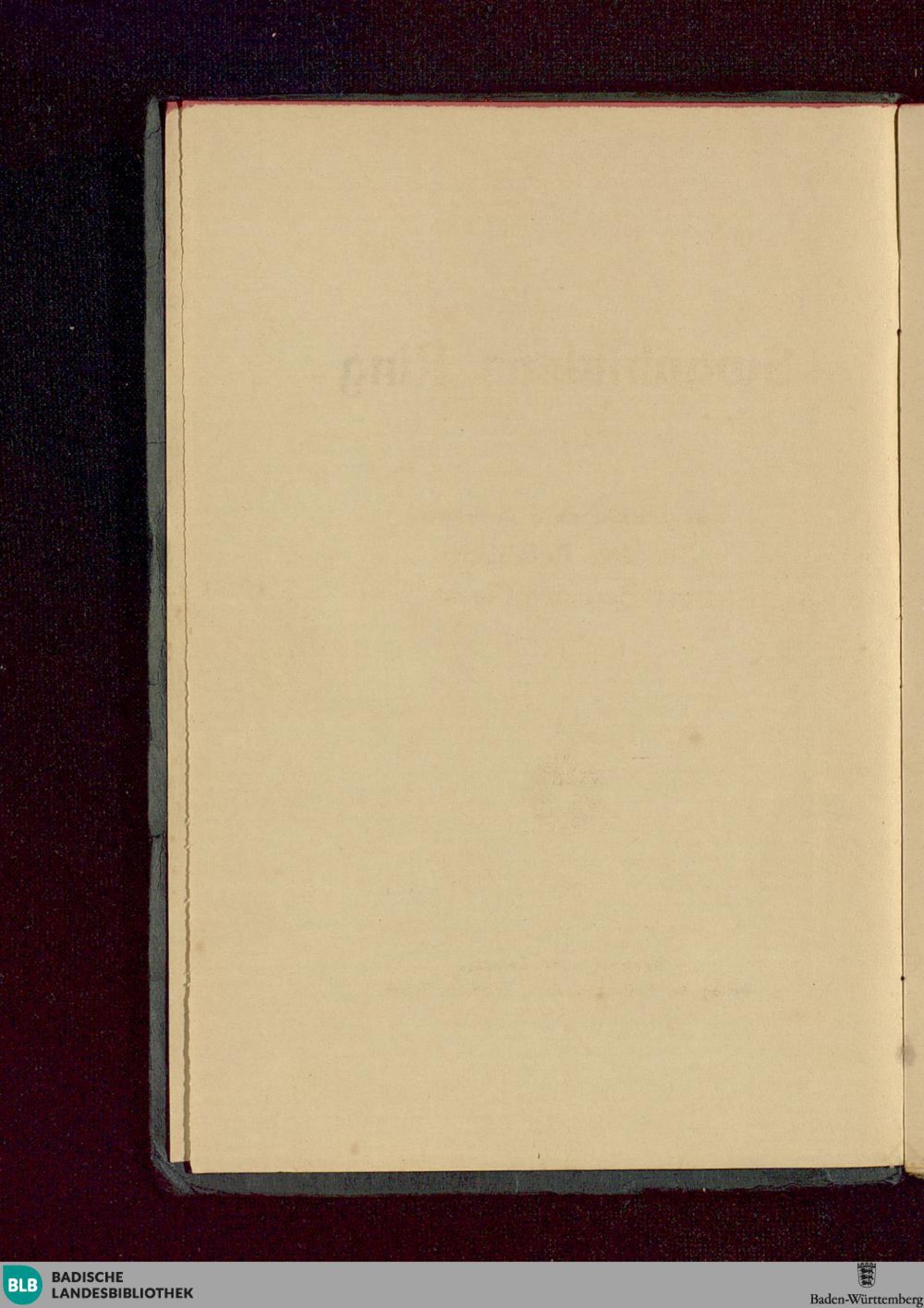
Karlsruhe, 1910

<u>urn:nbn:de:bsz:31-112965</u>









# Swanhildens Ring

Ein deutsches Sagenspiel in drei Aufzügen :: von Hermann Moest ::



Karlsruhe und Leipzig Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch. aK 119 E 661

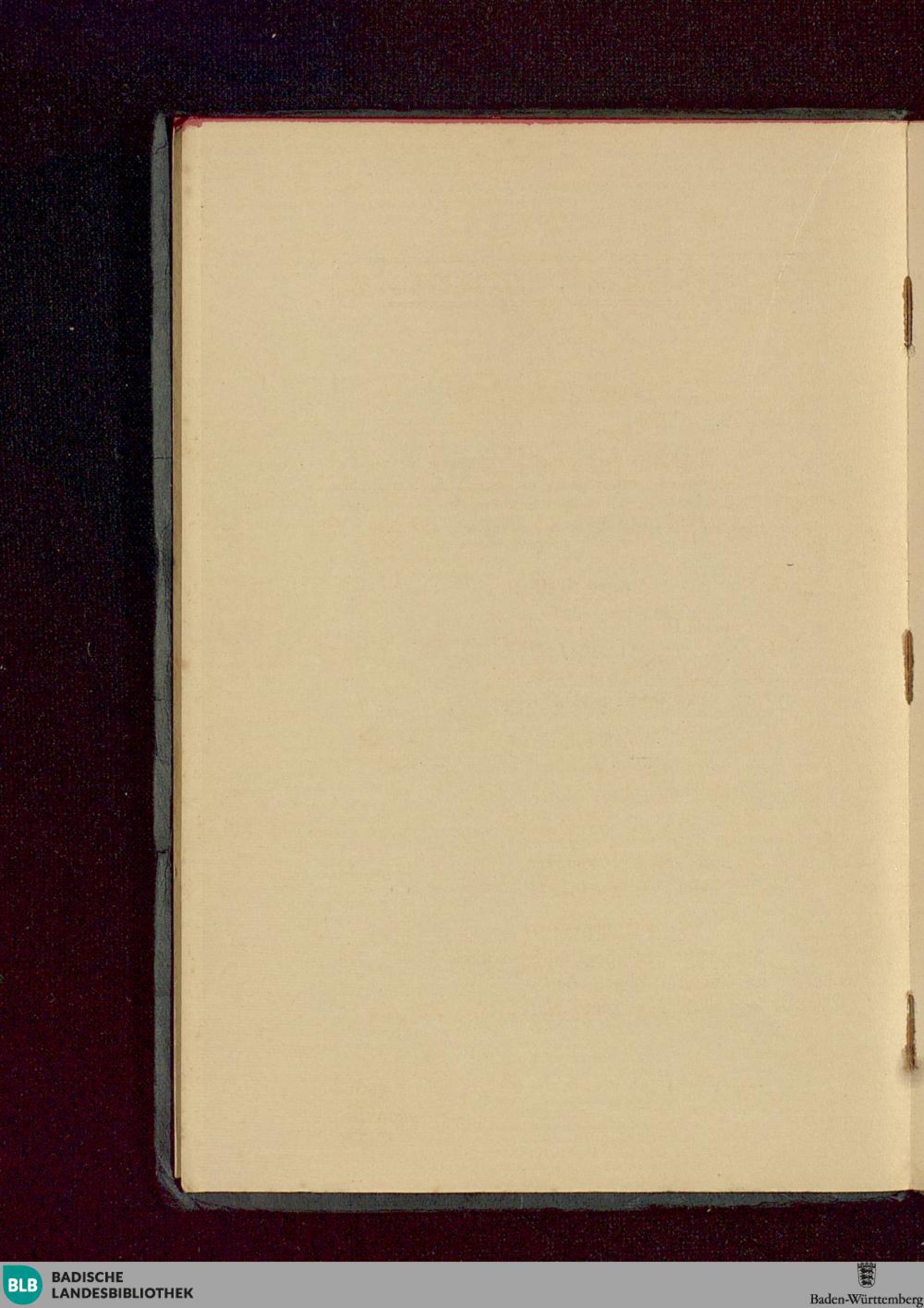
# Personen.

Der König Karl.
Swanhilde, seine Gemahlin.
Mathilde, deren vertraute Kammerfrau.
Turpin, Erzbischof von Aachen.
Wittuolf, ein sächsischer Heidenpriester,
als Mönch im Frankenlande.
Robert, Swanhildens Edelknabe.
Des Königs Marschall.
Ein Sendgraf.
Ein Abgesandter von Karls Heer.
Drei gefangene Heerführer der Sachsen.
Zwei Wärterinnen.

Swanhildens Frauen, Gefolge Karls, Hofgesinde, Hauptleute, Kriegsmannen, Jäger.

Ort: Ingelheim — Sachsenland — Aachen. Zeit: Das achte Jahrhundert.

00



# Erster Aufzug.

In der Königspfalz zu Ingelheim. Vorzimmer zu den Gemächern Swanhildens, das gegen diese hin durch einen großen Vorhang abgeschlossen ist. Spärliche Fackeln und Leuchter brennen. Eine Wärterin hält Wache, eine zweite tritt auf.

# Erster Auftritt.

Die beiden Wärterinnen.

II. Wärterin:

Wie geht es unsrer Frauen, Lebt Königin Swanhild?

I. Wärterin:

Sie wird nicht überleben, So fürcht ich, diese Nacht.

II. Wärterin:

So mußt' es also kommen, Und keine Rettung ist!

I. Wärterin:

Still, still! Sie liegt in Schwächen, In schwerer Ängste Pein, Und nach dem Sakramente Hat sie das Herz verlangt. Bischof Turpin von Aachen Reicht ihr die Himmelskost Just eben, da wir reden.

(Hinter dem Vorhang ertönt ein Glöcklein. und bekreuzen sich.)

Beide knieen nieder

II. Wärterin (nach einer Weile): Wie ist's mit dem Gemahle, Der fern im Sachsenkrieg —

I. Wärterin:

Herr Karl vernahm die Kunde Im Nordalbingerland, Daß sein Gemahl zu Tode Krank läg, er eilt herbei, Läßt Sachsen Sachsen bleiben Und Heiden Heiden sein.

II. Wärterin:

Schon viele sich bekehrten.

I. Wärterin:

Doch viele nur zum Schein.

II. Wärterin:

So nimmt kein End das Schlachten,
O Graus in Näh und Fern!

(Der Vorhang wird zurückgezogen. Man sieht in einem erhellten Gemach die sterbende Swanhilde zu Bette liegen, umgeben von ihren Frauen, die leise weinen. Zu häupten des Bettes brennen in silbernen Leuchtern zwei Kerzen. Bischof Turpin im Meßgewand, mit Kelch und Ziborium, tritt die Stufen, die zu dem Gemach führen, herab und verläßt mit zwei Meßdienern die Szene.)

# Zweiter Auftritt.

Vorige, die an das Bett herantreten, Swanhilde, Mathilde, Frauen.

Swanhilde:

Nun hat man mich bereitet Auf einen neuen Tag, Wo meiner nicht mehr warten Der Schmerzen und der Plag, Daß ich abwerf das Leben, So wie ein Baum das Laub, Und daß mein Leib gegeben, Aus dem er ward — dem Staub. Und all hab ich versehen Den irdisch eitlen Tand Und kann von hinnen gehen, Bin in des Herren Hand. Ihr Fraun, in Tränen milde, Geht, laßt mich nun allein; Nur meine gute Mathilde Soll weiter bei mir sein.

(Die Frauen knieen am Bett nieder, küssen die Hand der Sterbenden und gehen ab.)

Dritter Auftritt. Swanhilde und Mathilde allein.

Swanhilde: Wo ist mein trauter König? Daß ich ihn nicht mehr seh!

mathilde: Er kommt zu Euch, o Herrin, Ist schon in Eurer Näh.

Swanhilde:
Daß ich nicht kann verscheiden
In seiner Liebe Kuß!
Ohn Lebewohl zu gehen —
O, daß ich solches muß!

Mathilde: Cabt den Herrn Jesum sorgen, Vertraut ihm des Gatten Lieb, Der treu Euch bleibet im Tode, Wie er's im Leben blieb.

Swanhilde:

O Treue, Treue im Tode!
Wie sollte der minnige Held,
Der tapfre Degen, sie halten
Im Kampf mit den Lüsten der Welt!
Hör, meine getreue Mathilde,
Was mir am Herzen frißt,
Die letzte der irdischen Sorgen,

Vernimm meine letzte List: Siehst du das güldne Ringlein An meiner rechten Hand? So unscheinbar es scheinet, Ist's mächt'ges Liebespfand. So lang es bei mir bleibet, Erhalt ich des Gatten Treu, Wo immer der Frauen schönste In seiner Näh auch sei. Doch schnell wär das Gedenken Und Liebe ihm gewendt, Und schnell wär ich vergessen, Käm es in andre Händ. Dies künden der Runen Zeichen, Die eingegraben stehn Auf des Ringes Innenseite, — Und niemand darf sie sehn. Drum birg ihn, wenn ich verschieden, In meinem verschlossenen Mund, Wohl unter die Zunge legen Sollst ihn in der Todesstund, Damit er zauberkräftig Auf immer bei mir ist, Daß mein Gemahl, der traute, Nie eine Andre küßt. Des Runenspruches Stärke Bewirkt es sicherlich; — Doch, hältst du dies für Sünde, So sage mir's und sprich.

Mathilde:

O, sübe Königinne,
Beschwert Euch nicht das Herz,
Wär jemals Liebe Sünde
Von Gatten- zu Gattenherz!
So wirkt nur frommer Zauber,
Nicht böse Lust entslammt
Das Kleinod an Eurem Finger,
Woher es auch immer stammt.

Swanhilde (stockend):

Es stammt — aus — westfälischem — Lande —

Mathilde:

Wie schauet Ihr plötzlich so bleich? Und Euch versagt die Zunge; — Der Herre Gott sei mit Euch!

Swanhilde:

Lab deine Hand mich fassen — — Versprich, was ich begehrt; So — bin ich des Leids entlassen, Wenn — — er sich — nicht —

von mir kehrt.

Mathilde:

0 wollet mir vertrauen,
Daß ich gehorsam bin!
0 zärtlichste der Frauen,
So fahrt in Frieden hin.
(Robert schleicht sich ins Vorgemach.)

Vierter Auftritt. Vorige, Robert.

Robert:

Daß ich hier drang herein;
Sie einmal noch zu sehen
Wollt' ich nur Willens sein,
Die mich so oft in Gnaden
Gar manches freundlich frug,
Der ich als Edelknabe
So oft die Schleppe trug.
Da — weinend kniet Mathilde,
Hilf Himmel, die Herrin ist tot!
So will ich knien und beten
Für ihrer Seelen Not.

(Er kniet nieder.)
Doch was beginnt Mathilde,
Was ist ihr eifrig Tun?
Sie zieht ihr den Ring vom Finger
Und birgt ihn im Mund ihr nun!
Was soll der Ring der Leiche?
Ich fühle, daß dies sei,
Was nicht hat einiges Gleiche
Und denke mir mancherlei.
O sündliches Denken und Trachten,
Wie fällst du mich an zur Stund,
Ich muß mich selber verachten
Und schelten mit eigenem Mund.

Was klingen und fallen die Türen, Was bricht mit Macht herein? Ich höre der Mannen Gestürme: Herr Karl, Herr Karl zieht ein!

(Die Türe des Vorgemachs wird aufgestoßen. Diener und Bewaffnete von des Königs Begleitung werden sichtbar. Dann tritt König Karl auf mit Gefolge. Er geht hastig auf das Totenbett zu und steht von Schmerz erschüttert. Viel Hofgesinde dringt nach und nach herein).

# Fünfter Auftritt.

Vorige, König Karl mit Gefolge, Turpin, Wittuolf, Hofgesinde.

# König Karl:

Zu spät, zu spät! Löscht alle Lichter aus,
Das eitle Flimmern der geweihten Kerzen,
Und laßt des Tages Sonn spottprächtiglich
Bestrahlen, was sie nimmer schaun gedurft,
Wenn Karls Gebet gedrungen wär zu Gott! —
Viertausend Feinde deines Namens, Gott,
Sie liegen hingestreckt vom Rächerschwert,
Gestraft durch meinen Arm, — und du, o Gott,
Nahmst mir mein Weib! Der Heiden Fluchgebäude,
Die Irminsul, hab ich gestürzt, — und du
Nahmst mir mein Weib! O frommer Augenglanz,
Ich will die Lästrung schleudern in den Pfuhl
Der Höll zurück, woher sie kam, flammst du
Ein einzig Mal noch auf. — O, nichts geschieht,
So bleib sie denn besteh'n!

Turpin:

Wist Ihr, was Euch der Herr damit gewollt,
Als er sie zu sich nahm?

König Karl:

Hast du ein Weib!

Hast keins, kein solches Weib, und dir stirbt keines.

So hast du's leicht, zeitlebens unversucht

Und ungeprüft vor Gott dem Herrn zu stehn.

Turpin:

Dir gab's der Herr und nahm's. Des Herren Name Er sei gelobt.

König Karl:

Ein schöner Bibelspruch! Er nahm's und nahm es nicht; und nimmermehr Soll, die da liegt, von mir genommen sein! Schafft einen kostbarn Schrein und bettet sie Gar sorgsam ein. Dann sollt ihr weitres hören:

Turpin:

Und wann, befehlt Ihr, daß man sie begrabe?

König Karl:

Begraben! Daß ich dieses Wort nicht höre Zum zweitenmal! Ich will sie nicht begraben! Wer grübe solchen holden Anblick ein! O seht, sie schläft ja nur; der Liebe Kammer Steht eher als die dunkle Gruft ihr an. So will ich drum von dannen nimmer gehn,
Sie ziehe denn mit mir denselben Pfad,
Und, brech ich auf, — so nehm ich sie mit mir!
Sie soll, wenn tot auch, mir Gefährtin sein,
Und Lieb und Treue will ich treu ihr halten.
(Er kniet bei der Leiche nieder, birgt sein Gesicht an ihrer Brust und verweilt so während des folgenden Auftrittes.)

# Sechster Auftritt.

(Turpin mit Wittuolf nach vorn tretend.)

# Turpin:

Was sinnt der König? Dieses geht nicht zu Mit rechten Dingen. Meint Ihr nicht auch so, Herr Klosterbruder?

# Wittuolf:

Wohl, Herr Erzbischof; Doch, wenn Ihr mir erlaubt, daß ich es sage: Mir scheint kein einzig Ding so völlig recht Von allen, die ich seh und sich begeben,

# Turpin:

Ihr seid ein Zweifler. Alle Ding' in Gott Sind recht; das Übrige stammt aus der Tiefe.

Daß nicht ein Stück des Rätsels übrig bliebe.

# Wittuolf:

Wie Ihr befehlt. (für sich:) Mimirs verborgner Quell, In dem die ew'ge Weisheit raunt der Welt, Quillt aus der Tiefe. Turpin:

Murmeltet Ihr nicht

Etwas?

Wittuolf:

Ich murmelte von Eurer Tiefe, Von Raub und List und Bosheit, Zauberei, Gewalttat, Massenmord, — kurz von Verbrechen, Die stammen aus der Tiefe.

Turpin (ablenkend):

**Foffentlich** 

Glaubt Ihr an Zauberei.

Wittuolf:

Mit nichten glaub ich

An Zauberei, da ich von ihr doch weiß.

Turpin:

Jhr wift — —?

Wittuolf (verschlagen):

Was mir vertraut ward in der Beichte.

Turpin:

Ja so! — Ich hielt Euch eben für gefährlich.

Wittuolf:

Der Kirche Knecht verdient nicht des Verdacht.

Turpin:

Die Kirche hat auch ungetreue Diener.

Wittuolf:

So zählt ein fromm Gewirk nur umso mehr.

Turpin:

Wer weiß es nicht, wie Ihr der Pflicht genügt; Doch hütet Euch vor geistlichem Hochmut.

Wittuolf:

Wenn ich's erwerbe, was ich streb, so will Ich mich nicht rühmen; glaubt es mir, herr Bischof.

Turpin:

Und welches wollt Ihr strebend so erreichen?

Wittuolf

(tückisch):

Den Himmel, Euer Gnaden.

Turpin:

Wohlgesprochen!

Ihr seid ein wackrer Christ.

(Er reicht ihm die hand und wendet sich dann weg. Für sich:)

Doch dünket mich,

Ihr habt die Schwäche, törig die zu achten, Die also stellen sich. Wer weiß, vielleicht Entdeck ich schlimmre Fehle noch an Euch.

(Der König erhebt sich und tritt wieder unter das Gefolge.)

Siebenter Auftritt. Vorige, Karl.

König Karl:

Bereitet euch für morgen. Auf dem Wege, Den Wir gekommen heut, gedenken Wir Zu Unsrer Leutschaft nächster Tag' zu stoßen. Die blut'ge Warnung, die Wir kürzlich gaben In der Viertausend Hinrichtung, die schrecklich Die Meintat büßten, fruchtet nur für Weile Und wird den Grimm des Feinds aufs neu entfachen. — Ihr wißt, was ich befahl in dem Betreff Des holden Leibs, der dort in Schlaf versunken. Besorgt es nun. Besorgt's! Und alle ihr, Die ihr um sie geweilt, die jetzt so stumm Und so betrauert weilt jenseits der Lose, Ihr sollet mich begleiten so wie sie - Ihr Erzbischof, du Robert, Wittuolf --Und mir an Lagers Feuer wohl erzählen, Was sie zuletzt noch sprach, und wie sie lebte, Als sie für mich schon tot durch Abschied war. So sei's. Entfernt euch; und ich will allein So Nacht als Tag an ihrem Bett verwachen. (Er grüßt stumm und geht nach dem Gemach zurück, vor das er den Vorhang zieht. Alle gehen ab außer Wittuolf.)

Achter Auftritt.
Wittuolf allein.
Wittuolf:

Viertausend Brüder! Ziu, wilder Gott,

Wuotans Sohn, du starker herr der Schlachten, Du schüttelst dein bluttriefendes Gelock Gen unser Volk und schonest der Vernichter! Erschien ein zweiter Fenriswolf, der furchtbar Dir hat verstümmelt auch die linke Faust, Daß nimmer zum Zerschmettern sie dir taugt? Und du, du zweiter starker Odinssohn, Dein Hammer feiert, trifft nicht, wen er soll. Was red ich — ich vom Feiern: dieser Dolch, Er feiert auch, versteckt im Schalksgewande, Und schont von Tag zu Tag den fränk'schen Schlächter! Gebricht es dir an Mut? Nein, wahrlich nein, Doch wohl an List, daß es dir nicht gelingt, Ihm unbewacht zu nahn! Doch heut gab dir die Norn, Die zukunftweise Skuld, ein günstig Zeichen; Sie nimmt den Faden aus Werdandis Hand Und lenkt ihn so, daß er Verderben spinnt Dem Herrn der Christen. Denn von heute an Zählt Wittuolf zu dem Gefolg des Schlächters, Bereit, zu schlachten ihn. Gelegenheit Ist halbe Tat schon. Hüt dich, großer Karl, Vorm Rächer von viertausend toten Brüdern!

Zu suchen Euch, daß Ihr die Beicht mir höret, Auf daß ich ledig werd der leid'gen Fehle, Die mir seit einem Mond das Herze drückt.

# Wittuolf:

Seit einem Mond! So hat's auch heut nicht Eile. Komm denn bei Tag. Ich will dich morgen hören.

Robert:

Die Beicht ist kurz. Hört mich doch an schon heut!

Wittuolf:

So sag es schnell, daß ich dich absolviere.

Robert:

Ich sündigte, wie ich Euch sagte schon, Vor eines Mondes Frist, als unsre Fraue — Gott hab sie selig —

Wittuolf:

Keinen Umschweif doch!

Kurz: in Gedanken, Worten oder Werken?

Robert:

Nur in Gedanken. Da Swanhild gestorben, Und ich, zu sehn sie, kam zum letzten Male, Erfaßte seltsam mich ein blind Gelüsten Nach einem wunderlichen güldnen Reif, Den sie — vordem am Finger hat getragen.

Wittuolf:

Ist das die ganze Sünd?

Robert:

Den Ring zu nehmen und an meinen Finger Zu stecken, trieb mich's an mit sünd'gem Trieb.

Wittuolf:

Aus ihrem Mund?

Robert:

Wohin man ihn geborgen.

Wittuolf:

Wohin man ihn geborgen! Wicht'ger wird Mir deine Fehle, Knab. Sag an, wie das gekommen.

Robert:

Daß ich so gehrlich war? Ich weiß es nicht.

Wittuolf:

Ich meine: wie es kam, daß man so tat.

Robert:

Fragt nur die Kammerfrau, die es getan.

Wittuolf:

Sie weilet fern. Ich will dich weiter fragen: Und warum, sag mir, nahmst du nicht den Ring?

Robert:

Warum — warum den Ring ich nicht genommen? Ich fürchtet' mich der Todsünd, würd'ger Bruder!

# Wittuolf:

Was Sünde scheint, ist oft der Sünde nicht, Und sündigen zum Schein kann Sünd verhüten.

## Robert:

So will ich's nur gestehn, daß mich der Trieb, Zu sünd'gen so, bis heute nicht verließ.

# Wittuolf:

Was du so sünd'gen nennst, ich sagt' es schon. Kein einfach Ding ist's, das du mir vertraut; Um zu entscheiden, müßt ich selbst ihn sehn.

#### Robert:

Den Ring!

# Wittuolf:

Den Ring. Warum erstaunst du so? Gedenk, es wäre Fehltat, wie du glaubst, Gedenk es nicht, — es kommt hierauf nicht an. Zu wissen ist dir not, wie ich's entscheide, Und was es hab Bewendens mit dem Reif, Den ich annoch mit Augen nicht gesehn.

#### Robert:

So müßt' ich ihn entwenden aus dem Mund Der Toten! Nimmermehr!

# Wittuolf:

Nun wohl, es sei.

So bete denn, zu büßen Denkens Lust, Getrauend nicht der Tat, sechs Vaterunser;

# Vierter Auftritt. Wittuolf, Robert.

#### Robert:

Herr Wittuolf, sagt mir, was soll ich tun? Ich seh den König kommen in Begleitung Des Streifgefolgs; und just in seine Hände Müßt' stracks ich laufen auf der Lagergasse Und kecklich lügen, was um diese Zeit Mich wach erhält entgegen dem Geheiß. Mir fällt nichts ein, drum ratet mir, ich bitte, Der Ihr gewißlich einen Ausweg wißt.

# Wittuolf:

Man kommt! Laß sehn; — laß einen Augenblick Mich nur bedenken, — fasse nur Vertraun, Hörst du: Vertraun; dann wird schon alles gut. Knie nieder hier und mach ein fromm Gesicht, Demütig scheine — und wie aufgescheucht Aus feierlich andächtiger Betrachtung, Wenn Karl sich zeigt, sein Blick uns prüfend trifft. Ich mach es ebenso und will dann reden. Du sprich mir nach, wenn not, mit deinen Worten.

(Vor dem Zelteingang wird es hell von Fackelschein.)

König Karl (draußen):

Tragt sie hinein die teure Cast und stellt Wie immer neben Unser Bett den Sarg Zur nächt'gen Ruh. Und ihr, die ich bestimmt, Kommt in mein Zelt, um weitres zu vernehmen (Ein offener Prunksarg mit Swanhildens Leiche wird auf einer Bahre ins Zelt getragen und neben dem dort stehenden Lager niedergesetzt. Karl folgt mit einigen Hauptleuten).

> Fünfter Auftritt. Vorige, Karl, Hauptleute.

> > König Karl:

Ich will nicht schlafen, eh die Sachsenleute, Die grimmen, die wir fingen heute nacht Vor Uns gebracht, Uns ihren Sinn erschlossen. Man führe sie hierher.

(Einer der Hauptleute ab)
Was seh ich da:
Ihr, Bruder Wittuolf, Robert der Knabe,
Was treibt ihr da?

Wittuolf:

Wir kamen her zu beten, Still feiernd traurigen Gedächtnistag; Denn wißt, Herr König, heut verfloß ein Mond, Seit starb Swanhild, dein hohes Ehgemahl.

König Karl:

Ist's wahr? Schon einen Mond liegt sie im Sarge! Wist ihr's gewiß, daß tot in Wahrheit sie Und sich nicht anschickt, balde zu erwachen? Ach, wär es auch in Wahrheit anders nicht,

Wie tut sich's doch so schwer, solch Ding zu glauben!
Dient nur in Treuen ihr, die selig schläft,
Und mir, deß Schicksal ist ein stetig Wachen.
Ich laß gewähren euch, will Freund euch sein.
(Drei gefangene Sachsenführer werden von Kriegsknechten hereingeführt.)

Sechster Auftritt. Vorige, die drei Sachsenführer.

König Karl:

Bezwungne Degen ihr, starkmutig steht
Und kühnlich ihr vor meinen Blicken da,
Zu kühn beinah; doch will nicht Tadel deß
Ich sagen euch, nur will ich hören gern,
Was ich euch wünsche, daß ihr Antwort gäbet
Auf meine Frag. Faßt sie denn kurz und bündig:
Seid ihr bereit, zu schwören ab dem Teufel,
Ob Odin, Freya, Thor er auch sich nennet,
Und allen Teufelswerken miteinand'
Von Lokis Feuer bis zum läpp'schen Tort
Des Heinzelmanns — seid ihr bereit, so frag ich,
Dem abzuschwören allem, anzunehmen
Des Herren Christi Kreuz, des Drosten Sohne
Zu beugen euch und euch zu unterwerfen
Dem Sakrament der Tauf?

I. Sachsenführer:
Wir sind es nicht!

II. Sachsenführer: Kein Freier schwöret ab den freien Glauben.

Wir wollen bleiben treu den alten Göttern.

König Karl:

Ihr seid in meiner Hand, des Todes würdig, Euch steht Helmtrotzigkeit nicht fürder an. Gedenkt des Schicksals der Viertausend! Zwar Sie schlug ich nicht um ihres Starrsinns willen, Nur um Treulosigkeit und Wortbruchs Frevel. Noch weiß ich nicht, was mir beliebt zu tun Mit euch und andern, die gleich euch sich sträuben; Ihr habt Bedenkzeit, ob ihr euch wollt beugen.

Doch jetzo merket auf ein zweites wohl, Annehmend bessern Rat in diesem zweiten, Und beugt euch vor der ird'schen Majestät, Vor mir!

I. Sachsenführer:
Wir finden's rätlich, dies zu tun,
So sei es denn getan — vor König Karl.
(Alle drei beugen das Knie.)

König Karl:

Ihr tatet wohl. Seid drob mit euch zusrieden. — Nun noch ein drittes, und dann sollt ihr gehn: Naht euch der Bahre dort. An Statt des Thrones, Der ihr gebührt, die leblos ihn bewohnt, Steht dort ein Sarg, bereitet eurer Herrin, Dem Weibe Karls. Bringt Huldigung ihr dar. Kniet nieder dort und küsset ihr die Füße,
Die zierlichen, die dieses Leibs getragen
Holdsel'gen Gang, Verehrung so bezeugend
Des Herrschers Ehgemahl, ein Weihtum ihm,
Und so auch euch von jetzt durch Lebens Zeiten.
Ihr zaudert — —?

I. Sachsenführer: König Karl, dies fordre nicht!

König Karl:

Schreibst du mir vor, was ich gebieten soll, Was nicht? Noch einmal denn — bei meinem Zorn! — Küßt ihr die Füße!

I. Sachsenführer:

Herr, dies Weib ist tot,

Und unsres Stamms Gebot verbietet uns,

Was tot ist und verfallen der Verwesung,

Im Kuß zu nahn —

II. Sachsenführer: Denn unrein macht der Kuß —

111. Sachsenführer: Nach Satzungs Sinn und strengem Satzungswort.

Unrein! Keckherzig lästernd Wolfsgezüchte,
Deß seid getrost, daß erstmals ihr es wißt,
Was Reinheit sei, wenn ihr die Holde küßt;
Und seid belehrt, wenn's Zuspruch nicht vermag,

Durch Geißelhieb, wo nicht durch Schwertesbiß, Was euch geziemt zu reden und zu halten. Es soll auf eures Nackens Pergament Die Geißel ihre blut'gen Runen schreiben, Bis Leibs Zerfleischung euch den Sinn erweichet, Wo nicht, vom blut'gen Leib die Seel sich löset! Schafft Geißeln her und Knechte, die sie führen. Starrsinn'ge Bosheit, nimm, was dir gebührt! (Einer der Hauptleute will gehen.)

Wittuolf (für sich):

0 fluchenswert Beginnen! Henkerswerk, Wenn gleich dem Hund der Freie wird geknechtet!

I. Sachsenführer (nach schwerem Kampf):

Wir wollen's tun, um nicht in Schmach zu sterben. (Die drei nähern sich langsam der Bahre.)

Wittuolf (für sich):

Verdammung ihm, der Schändliches erzwingt!
(Sie küssen nach einander knieend die Füße der Leiche.)

König Karl:

Nun fort mit ihnen! Zwar des Tods begnadigt,
Will ich doch nicht in Gnaden auf sie sehn.
In Ketten haltet sie und strenger Haft!
Ihr sorgt, daß es geschieht; dann legt euch schlafen.
(Hauptleute und Kriegsknechte mit den Gefangenen ab.)
Der Vorhang des Zeltes wird zugezogen.

Siebenter Auftritt. König Karl, Wittuolf, Robert.

König Karl:

So legt ein jeder Tag uns dieses Lebens
Ein Stück der Unrast auf und nimmt vom Leben
Ein Teilchen fort. Du bist, Swanhild, zu preisen,
Dir bringt kein Tag, was du nicht schon errungen,
Dir raubt kein Tag, was du nicht schon verlorst,
Und niemand stiehlt Besitz dir noch Verlust. —
Ihr Freunde, laßt des frommen Eifers nach,
Geht schlafen auch, befohlen Gott für heute. — —

Wie selten müd ward ich am heut'gen Tage!

(Er lehnt sich über die Bahre und scheint einzuschlafen. Wittuolf entfernt sich mit Robert, dem er ein Zeichen gibt, zum Schein. Beide warten am Zelteingang. Eine längere Pause entsteht. Sobald der König vollends eingeschlafen ist, treten beide leise schleichend wieder nach vorn.)

# Wittuolf:

Er ist erschöpft, wie ich ihn nie gesehn,
Und seine schweren Atemzüge künden,
Daß er entschlief. Die Fügung hat's gewollt,
Daß die Gelegenheit sich also bietet
Zu dem Beginnen, deß du eifrig bist.
Zum zweiten Male nicht erfüllt sich's wieder
Wie heut. Wem der Allwaltende den Trieb
Ins Herz gesät, ein preislich Ding zu zwingen,
Getraue sich des Dings, daß nicht entschlüpfe,
Was einmal liegt bereit und niemals wieder.

### Robert:

Wenn Ihr denn meint, daß es nicht Todsünd sei Und mir im voraus Absolution —

Wittuolf:

Du sollst sie haben, Freund.

(Mit dem Zeichen des Kreuzes über ihn):

Absolvo te! —

Nun sieh, wie du so klug als kühn dich weisest.

Robert:

Ob wirklich er in tiefen Schlaf versunken?

Wittuolf:

So fest, daß kaum ein Rütteln ihn erweckte.

Robert:

Wenn er es säh, wie ich das Unrecht tu!

Wittuolf:

Sah jemals Einer durch geschlossne Lider? So sieht's nur Gott. In seinem heil'gen Namen Vergab ich dir; — drum wagst du doppelt nichts.

Robert:

Ob sich der Ring auch wirklich dorten findet?

Wittuolf:

Wenn kein Beherzterer ihn nahm vor dir!

Robert:

Wohl tut da not ein keckes herz im Busen; Mir klopft es zum Zerspringen in der Brust.

# Wittuolf:

Des Zauderns sei ein End; denn, säumst du länger, So tu ich selbst die Tat!

Robert:

Rein, nein, ich will's, Ich will, ich muß es tun, — will ich auch nicht.

# Wittuolf:

Tu's denn beherzt — und bring den Reif mir her. (Robert schleicht sich nach der Bahre, öfters gehemmt durch Schauer, die ihn erfassen und zu überwältigen drohen. Endlich faßt er sich ein Herz, tritt ganz nahe an die Leiche heran — auf der dem König gegenüberliegenden Seite, — öffnet den Mund der Leiche und entnimmt ihm den Ring, den er in starrer Bewunderung betrachtet und dann an seinen Finger steckt.)

# Wittuolf:

Nun schnell herab — und bring den Reif mir her!

Robert (für sich):

Eh' will ich sterben als das Kleinod lassen!

Wittuolf:

Zeig mir den Ring, so wie wir es beredet.

Robert:

Ich kann nicht von der Stell, kann nicht entsliehn. Seid stille doch! O wenn er auferwachte!

Wittuolf:

So führ ich dich hinweg. Uns frommt, zu fliehn!

3

(Wittuolf nähert sich Robert. In diesem Augenblick erwacht der König und richtet sich jäh empor. Sein Blick trifft den Knaben, dessen Antlitz plötzlich wie verklärt erscheint, und wendet sich dann zur Leiche, deren Gesicht fahl und totenblaß geworden ist. Dasselbe wiederholt sich, und schließlich tritt der König schaudernd von dem Leichnam zurück.)

König Karl:
Welch düstrer Hauch von Moder
Entströmet dem Gebein!
Caßt, die da liegt gestorben,
Doch schnell begraben sein.
Weßhalb um Ruh betrogen
Hab ich den Leib so müd,
Wo solch ein blühend Leben
In meiner Nähe blüht?
(Er heftet den Blick unverwandt auf Robert.)

Was ist mit mir geschehen,
Da ich im Schlafe lag?
Wie nie ich dich gesehen,
So nun ich dich sehen mag.
Just heut in manchen Jahren
Ergreift mich Verwunderung,
Daß ich dich nie erfahren
So schmuck und so alljung!
Daß niemals deiner Schöne
Bis heute ich ward weis,
Daß niemals ich ließ singen
Ein Lied zu deinem Preis! —
Und ob du zag und schüchtern

Und scheinst von Furcht versehrt, Will mir's doch nicht mißfallen Und nur mein Gefallen mehrt. — Kein Ort ist hier des Lebens, Es herrscht der Tod allrund; Las wie wir sind uns gehen, Lebendig und gesund! Komm aus dem dumpfen Gezelte Und fürchte dich fürder nicht, Ich will mit dir lustwandeln Im seligen Mondeslicht. Dann will ich ein neu Gezelte, Ein prächtiges, bauen mir, Darinnen ich will wohnen Und heimen von heut mit dir! (Er geht mit dem Knaben, dem er den Arm um die Schulter legt, ab.)

# Achter Auftritt. Wittuolf allein.

#### Wittuolf:

Der Zauber wirkt, kein Zweisel möglich ist.
Es solgt der Reif wohl einem mächt'gen Spruch,
Und Karls Begehren solgt dem tück'schen Reis.
Schaff weiter denn, wirk halbe Arbeit nicht,
Und, was ich kann, will ich hiezu dir helsen.
(Träger kommen und tragen den Sarg mit der Leiche weg.)

Entlassen ist das tote Ehgemahl

In der Verwesung Haus; — nun grab ein Grab Dem Ahnungslosen der lebend'ge Buhle! Wie er ihn weichlich pries, verächtlich Minnen In dem betörten Auge jach geglüht! Nur fort auf diesem Weg und immer weiter, Daß er der Schmach am Ziele nicht verfehle! So sei's. Doch daß ich dich noch unterstütze, Verhängnis, — mit des Priesters Fluchgebete Helf ich dazu, so mir Wuotan helfe. Hinweg mit dem verhaßten Knechteskleide, Steh priesterlich vor Asgards offnen Toren!

(Er wirft die Mönchskutte ab und steht im weißen heidnischen Priestergewande da. Dann schleppt er das Gerippe eines Pferdeschädels herbei und hängt es am Pfosten des Eingangs auf.)

Entsleischt Gebein, stell du das Opfer dar, Das Not verbietet, wirklich darzubringen, Und Fackeln ihr den lohen Opferbrand.

(Er steckt Kienspäne in die Augenhöhlen des Schädels und zündet sie an.)

So helft, ihr noch von Riesen nicht besiegte, Gewalt'ge Asen! Die ihr Ymir schlugt, Helft mir zum Untergang des fränk'schen Riesen! Zu bekräftigen, zu mehren, Was vielleicht zerfiel in Ruh, Ohne jenen zu versehren, Füg ich diesen Spruch hinzu:

> Grimmer König, liebe, liebe Diesen Knaben wie ein Weib,

Lieb mit lächerlichem Triebe, Nicht die Seele, — nur den Leib!

Lockert nimmer euch, ihr Bande, Daß ihm nur der Schimpf gedeiht, Und auf immer ihn die Schande Zaglich mit sich selbst entzweit!

Daß entnerve und erblinde All' an ihm, was hell und stark, Daß ihm Mut und Machtkraft schwinde, Alles Blut und alles Mark!

Unwert in dem Aug der Freien Schein er, und verachtungsvoll Blick auf ihn, wer sonst in Treuen Dargebracht der Ehrfurcht Zoll!

So verkehre sich in herbe Feindschaft seiner Degen Macht; Wie ihm Leib und Geist verderbe, So versag er in der Schlacht!

Seine Wehrschaft treff ein Gleiches, Und das Mißglück werde voll Durch den Glanz des Sachsenreiches, Deß er nie gewalten soll!

Also wirk der Spruch verläßlich, Mächtiglich, unwankelhaft, Bis des Zaubers Harm ihn gräßlich Und in Schaudern weggerafft! Der Vernichtung sei gerichtet Dann der allergrimmste Spott, Und von gleichem Spott vernichtet Sinke hin — der Christengott!

(Er steht mit emporgestreckten Armen und geballten Fäusten. Man hört von außen die Stimme Turpins. Wittuolf rafft schnell seine Mönchskutte um. Turpin tritt auf, kriegerisch gekleidet, das Schwert an der Seite.)

Neunter Auftritt. Wittuolf, Turpin.

Turpin:

Ich hör des frommen Klosterbruders Stimme;
Sprecht Ihr denn mit Euch selbst, Herr Wittuolf?
Es wundert Euch, daß ich so früh schon wach!
Man sieht und hört so manches früh am Morgen.
Ei, was ist dies? Wärt Ihr's nicht, der's gebaut,
Ich dächt, es wär ein heidnisch Symbolum.

#### Wittuolf:

So scherzt' ich auch, säh ich es unvermutet, Wie Euch, Herr Erzbischof, beliebt zu scherzen. In Wahrheit: Als ein Leuchter soll es gelten Mit Zierat dran, da feinre Zierde mangelt Im rauhen Lager und im Kriegsgezelt.

#### Turpin:

Ein törig' Mann, der's richtig nicht versteht — So meint Ihr doch? — Ich merk's; doch sorgt nur brav,

Daß man Euch fälschlich nicht versteh — — Herr Sachse!

(Wittuolf prallt zurück.) Verstellt Euch doch! Wer fällt denn aus der Rolle? Auf solches Ding muß man bereitet sein. So saget doch: "Herr Erzbischof, Ihr scherzet, "Der Kirche Knecht verdient nicht des Verdacht, "Und keinen treuern Diener hat die Kirche, "Ein fromm Gewirke zählt nur umso mehr," Und was Ihr sonst noch wikt als Notbehelf! habt Ihr dergleichen nichts in Eurem Sinne? Ihr schweigt, und manches, redet Euer Schweigen. Herr Wittuolf, es ist kein lautres Werk, Das Ihr betreibt. Zu der Bezichtigung, Die Euch verderben müßt', fehlt mir Beweis; Auch will ich nicht verderben Euch, — Ihr schwärmt Und wärt auf grader Bahn kein schlechter Mann. Doch fordr ich vor ein geistliches Gericht Euch ungesäumt, und, könnt Ihr nicht bestehn, So räumt bei Zeit das Feld, ich rat's Euch gütlich. Geht nun, o geht und achtet meinen Rat Und flieht, wenn Euch beschwert verborgne Tat! (Wittuolf ab durch einen Seiteneingang. König Karl kommt zurück, hauptleute nach ihm.)

> Zehnter Auftritt. Turpin, König Karl, Hauptleute.

Gott grüß, Turpin, Euch! Sagt, was Ihr mir bringt.

Turpin:

Vernommen hab ich, daß Ihr Euch entschlossen, Der hohen Frau, der Königin, die Gruft Nicht länger zu versagen.

König Karl:

Ihr recht. Fragt mich nach weiter nichts.
Tut nach Gutdünken, und es werd verfahren,
Wie Ihr befehlt. —

Wo blieb der Marschall doch? Ich ließ ihn rufen her in erster Frühe.

(Zu den Hauptleuten):
Heißt meine Grafen sich versammeln heut
Um Mittag. Künden will ich den Entschluß,
Der mich von hinnen führt auf eine Weile
Aus diesem ew'gen Krieg. Ich will bestimmen,
Da Unser Seneschall nicht weilt im Felde,
Wer Unserer Person Ersatz soll sein.

Turpin:

Er kam Euch schnell, Herr König, der Entschluß. Noch gestern spracht von einem Aufbruch Ihr Und Vorstoß nach dem Feind.

König Karl:

Doch heut nicht mehr, Er sei verschoben, bis ich neu ihn plane. (Der Marschall und ein Sendgraf treten in's Zelt.) Elfter Auftritt. Vorige, Marschall, Sendgraf.

König Karl:

Ihr kommt zu paß, es jetzt schon anzuhören, Was ich um Mittag künde den Vasallen.

Sendgraf:

Jch kam zu melden —

König Karl:

Meldet's dem, den ich

Hierfür bestellen will um Mittagszeit!

Ich will nicht länger walten, Will einmal leben der Lust, Wovon ich in langen Zeiten Nur wenig hab gewußt. Ich will zum fröhlichen Mahle In die Pfalz nach Aachen gehn, Dort in die Goldpokale Die Zecher blicken sehn. Will lustig reiten und jagen Und darnach pflegen der Ruh, Von meinen Taten sagen Solln mir die Sänger dazu. Und Minne will ich gewinnen, Frei, ohn meinselbes Gebot, So sänftiglich entrinnen Des Herrschens Müh und Not. Doch meiner soll gewalten

Ein preislich holder Stern, In dessen Schein ich schauen Das Tagwerk will von fern!

(Er geht auf den Bischof zu und spricht mit ihm, wie bestrebt, seine gehobene Stimmung auch auf ihn zu übertragen. Der Marschall und der Sendgraf treten nach vorn.)

> Sendgraf: Was ist, was muß ich hören? Es macht das Herz mir schwer: In schlimmen Kriegeszeiten

In schlimmen Kriegeszeiten Herr Karl verläßt das Heer!

Gott geb, daß bald sich wende So übel leichter Sinn, Den nie ich wahrgenommen, Seit ich sein Marschall bin.

Sendgraf: Gelobt sei Gott, daß mächtig Wir stehn und machtbewehrt, Und geb, daß so wir's halten, Bis er uns wiederkehrt.

König Karl (glücklich, laut):
Und um es zu bekunden,
Wie heut ich glücklich sei,
Gedenk ich Andrer Wunden:
Laßt die drei Sachsen frei!

Marschall: Das wolle Gott nicht, König!

König Karl: Er hat es schon gewollt. Ich will, daß mir der Diener Schleunig Gehorsam zollt! — Seht, morgen schon entbehren Dürft ihr des Königs Haupt, Von morgen tun und lassen, Wie ihr's ersprießlich glaubt. Denkt euch, ich läg im Schlummer In einer schönen Nacht; Wie ihr, manch andrer Degen Ist da, der für mich wacht. Bestelln will ich der Bürgen Des fernern Ruhms genug, Will künftig der Wonnen erleben, Wie seither der Bürden ich trug. — Wohlauf, wohlauf nach Aachen Mit frohem Herzen und Blick — So will's einmal mein Wille, Mein Will sei mein Geschick!

(Er schließt mit einer gebieterischen Bewegung. Niemand wagt einen weiteren Einwand. Alle stehen bestürzt.

Der Vorhang fällt.)

## 

## Dritter Aufzug.

In den Gärten der Königspfalz zu Aachen.

Erster Auftritt. König Karl, Robert.

König Karl: Sag an, was soll das Zagen, Das dich so oft ergreift, Was soll dein scheues Auge, Der Blick, der hülflos schweift, Was soll dein seltsam Wesen; Willst du mich nicht verstehn, Willst du nicht deinem König Gerne zur Seite stehn? hab ich nicht all' gegeben Dir, was dir kann gedeihn, Willst du mir nicht gehören, Mein liebster Freund nicht sein? Gar viele deines Gleichen Sie buhlten um solche Gnad Vom Abend bis zum Morgen, Vom Morgen bis Abends spat.

Sag mir's, warum verschlossen Du bist, wenn ich zärtlich dir Mein liebend Herz ergossen, Und halb nur gehörest mir.

#### Robert:

Ihr, meines Königs Gnaden,

0, wenn Ihr es wüßtet wahr,
Wie ich demütiglich liebe
Euch heut und immerdar,
Wie dankbar ich und feine
Es fühl, daß Ihr mir hold,
Wie ich für Euch mein Alles,
Mein Leben hingeben wollt'!
Ich lieb Euch treu, ich lieb Euch
Wie keiner im ganzen Land — —
Doch nicht, wie Ihr es meinet; —
So hab ich es erkannt.

## König Karl:

Ein Herrscher vieler Tausend,
Der Welt gebietend fast,
Fall ich dem niedern Knaben
Gleich einem Knecht zur Last!
Was hab ich dir verbrochen,
Allwaltende Natur,
Daß du mich führst mit Mächten
Auf so unsel'ge Spur
Und so mich zwingst zu minnen;

Daß ein gefälscht' Gefühl
Mich martert in meinen Sinnen, —
Weiß Gott zu welchem Ziel!
Doch, drohten Himmelsgebote
Und Höllenstrafen mir,
So wollt' ich's doch nicht missen,
Was so mich zieht zu dir.
Bei frommen Heil'gen allen:
Hast du deß Schuld, o sprich! —
Wär ich in Satans Krallen,
Hätt er verzaubert mich,
In Ewigkeiten allen
Sollt's doch nicht wenden sich!
Ich bin deiner Huld verfallen,
Ich minne dich inniglich!

(Er fällt vor dem Knaben auf die Kniee. Turpin und ein Abgesandter von Karls Heer sind, von beiden unbemerkt, aufgetreten und schauen in starrem Staunen auf die Gruppe.)

Zweiter Auftritt. Vorige, Turpin, Abgesandter.

Turpin:

Nun überzeugt Euch selbst, Herr Abgesandter, Daß wahr ich Euch gesprochen und nicht falsch Von jenem Wahn, der ihn zu diesem Jüngling Mit irrender Gewalt so innig zieht, Daß andres nicht er sinnen mag und denken. — Ich fürcht, es fruchtet nichts, ihn anzuslehn, Und stünd die Sache noch so schlecht im Krieg.

Abgesandter:

Ich fürcht es auch. Ist das derselbe Mann, Vor dessen Brau'n die Sachsenleute zittern, Der girrend liegt im Staube weibisch weich! Nun gnade Gott dir, herrlich Frankenreich!

Robert

(der endlich dem König gegenüber Worte findet):

Steht auf, steht auf, Herr König!

Wenn jemand könnte sehn,

Wie Ihr so vor mir knieet,

Ich müßte vor Scham vergehn.

Ihr, König Karl, der Höchste

In aller Christenheit,

Vor mir, dem niedern Knaben

Im schlichten Dienerkleid —!

König Karl (sich erhebend):

Nun merk ich, nun merk ich, Knabe, Was deine Seele denkt:
Noch hab ich dich nicht fürstlich,
Nicht königlich beschenkt.
So will ich dich denn erhöhen,
Daß höher nimmer kann
In meinen Grenzen steigen
Der allerwürdigste Mann;

So will ich dir eröffnen
Ein hoh' und preislich Ziel,
So will ich denn auf dich häufen
Der Würden und Ehren viel.
Von allen der Würden höchste
Im ganzen Frankenland
Nach Königs — leg ich in deine,
Des herrlichen Jünglings Hand:
Ich, dem kein Sohn geboren
Bis heut im Ehebund,
Zum Erbwart meines Thrones
Kür ich dich heut zur Stund!

Turpin (in höchster Erregung zu ihm tretend):

Cab ab, lab ab, o König,
Und nimm das Wort zurück!
Welch unerhört' Beginnen
Enthüllt sich meinem Blick!
Kühn darf dir Mahnung sagen,
Den du als Freund geehrt,
Es darf der Freund verwehren,
Was Karl sich selbst nicht wehrt.
So weit darfst du nicht gehen
In deiner Majestät;
Ich lab es nicht geschehen,
Was üble Ernte sät.
Es darf dein Herze schalten
So frei des Thronerbs nicht;

Denk, was zu solcher Märe Die Reichsversammlung spricht! So ungezähmt darfst walten Selbst du nicht, hehrer Held, Es wär denn schlimm um Räte In deinem Reich bestellt!

(Wittuolf, der sich hinter einem Busch verbirgt, wird sichtbar und hört das Folgende.)

König Karl:

Oft hab ich des Rats begehret, Den sprach Turpin, der Freund, Vom Lauscher begehr ich ihn nimmer, Weiß nicht, ob er's ehrlich meint! Was kamt ihr her, zu prüfen Mich keck auf meine Tat? Frommt euch nicht, was ich beginne, So frommt mir nicht euer Rat. Wohl! Meines Reiches Grafen Will ich berufen her, Vor ihnen wird sich's weisen, Wie ich meine Wahl erklär. Euch, Erzbischof von Aachen, hab ich nicht Rats befragt, Noch Euch, deß düstres Schweigen Mir gleiche Mahnung sagt.

(Er wendet ihnen den Rücken und geht mit dem Knaben ab. Wittuolf zieht sich zurück.)

Abgesandter: Ich sagte nur, ich wär's versucht, zu sagen.

Turpin:

Faßt Euch und dämmet Euren Unmut ein. Wir kamen nicht im rechten Augenblick. Hört, morgen hält der König eine Jagd; — Der Knab ist nicht dabei, wie mir bekannt. Ein viertel Tagwerk von der Stadt entfernt, Nach den Ardennen hin, Ihr kennt den Weg, In einer Waldblöß dampst ein heißer Quell. Da soll der Treffpunkt sein, da kommt Ihr hin, Mit allen, die mit Euch gesandt, den Degen. Ich leit den König hin an diese Stelle. Dann laßt Kriegsweisen blasen auf dem Horn, Schlagt das Gewaffen klirrend hell zusammen, Daß dieser Ton ihn reiz; dann brecht hervor Und huldigt ihm und fleht ihn, mitzukommen. — Ich dient' Euch gern mit einem feinern Rat, Und klüglich möcht ich selbst das Unheil fassen Am Teufelsschopf; doch Menschenwitz ist klein, Und sehr verborgen wirkt der böse Feind. So laßt uns denn in Einfalt dieses tun, Und wirk der Herr die Weisheit, die uns fehlet!

Abgesandter:

Nun gut; ich will nicht klüger sein als Ihr Und hoffnungsfroh den andern Tag erwarten. (Beide gehen ab. Wittuolf tritt auf.)

Dritter Auftritt. Turpin, Abgesandter.

Turpin:

O Karl, du Machtherr, starke Wehr der Franken, Du Trutz und Sieg! Welch ein Gewaltdieb stahl Das beste dir, die Lust nach stolzer Tat, Und legte dir als Wechselbalg ins Nest Den Hochmutsinn, der Niedriges bemäntelt!

O Mitleid dir, daß du so worden bist!

Abgesandter:

So fühl ich's nicht; denn was wär ihm geholfen Mit Mitleid! Und was uns? Ein Mutgedanke Wär not, wenn nicht in ihm, so doch in uns, Daß wir uns auf gar kecke Tat besännen Gen ihn, der nicht uns retten kann noch will. Denn geht der Mond zu End, den er uns fehlt, Verfällt die erste feste Burg dem Feind, Und andre folgen, seid versichert deß. Vor manchem Jahr eroberter Besitz Fällt an den Heid zurück, kein Aufhalt ist. Und, dürft ich reden, wie mir's ist zu Mut, — Vielleicht noch kommt's dazu — dann müßt' ich sprechen, Wie ich jetzt sag: Wählt einen andern König Und sperrt den Tollen in ein Kloster ein, — Denn reif ist, der so tut, für Klostermauern — Und schleppt zum Holzstoß hin den Lasterbuben!

Turpin:

Gemach, gemach! Sprecht so vermessen nicht.

## Vierter Auftritt.

Wittuolf.

#### Wittuolf:

Entzweit euch nur, König und Paladin! Entzwei dich, Karl, mit allen deinen Grafen; So folgt unwandelbar, was folgen muß, Und unaufhaltsam geht der Fluch den Lauf. Du Gottesheld Turpin, dein Stand ist schwer, Doch schwerer noch will ich ihn bald dir schaffen, Eh du mich bringst vors geistliche Gericht. Wenn ich den Ring besäß, wie wär es dann, Was hätt ich deiner dann zu fürchten noch, Und wie noch leiser schliche Karls Verderben! Wenn er mich liebte statt des tör'gen Knaben, — Was so unzweiselhaft sich müßt' begeben, Wie sich das Gegenwärtige begibt, — Mich, der ich listig und verräterisch Den Nutzen zög, der all nur denkbar ist, Wofern ich ihn besäße — und ich will Ihn bald besitzen und ich werd es auch — Wie wär es dann! O, der Gedank ist gut, Doch mühsam wär die Tat. Gutwillig nicht Erwirk ich ihn, und noch das schwerste Stück Steht aus. So sinn ich neue List; verfängt Sie nicht, so hol ich ihn denn mit Gewalt, Geh's wie es geh! Nun wohl, es wird schon gehn! hab ich ihn erst, steh ich im Glorienschein

Der Königsgunst, — sinn ich ein Märlein aus, Und Karl, betört, wird meinen Worten glauben.

#### Verwandlung.

Eine Waldlichtung unweit Aachens. Man sieht eine heiße Quelle dampfend aus der Erde hervorsprudeln. In deren Nähe einige Felsblöcke, von Himbeerstauden umwachsen. Im Hintergrund in blauer Ferne das Münster von Aachen.

#### Fünfter Auftritt.

Robert kommt traurig und niedergedrückt. Er setzt sich auf einen der Blöcke und starrt in die Quelle.

#### Robert:

Wie's braust und zischt! So brodelt's auch in mir, Und heiß sind Kopf und Herz vor Sorg und Qualen. Dies alles schafft der unglücksel'ge Reif, Nicht länger kann ich mir die Wahrheit hehlen. Ich sann schon oft, wie ich ihn würde los, Doch fürchtet' ich, daß mehr des Unheils noch Er schüf, käm er in anderen Besitz. Hätt ihn die Tote doch am Finger noch! Wüßt ich zu zwingen dies, wie wär mir wohl. Werf ich ihn hier in diesen Quell? Dann wär, Solang ich leb, die Tat nie gut zu machen: Gestohlnes Gut will zu dem Herrn zurück, Dem es zu Recht gehört, nichts andres frommt.

#### Robert:

Ihr wolltet's tun, es wirklich tun! Nein nein, Ihr sollt es nicht, Ihr — sollt es nicht.

#### Wittuolf:

Gib mir den Ring, ich übernehm es gern.

#### Robert:

Dies ist nicht wahr! Denn gehrlich blickt Eur Aug, Und Furcht ergreift mich jäh vor Euren Blicken. Ihr wollet ihn nicht bergen in der Gruft,

— 0 ich durchschau's — Ihr wollt ihn nur besitzen, Zu keinem guten Zweck! 0, jetzt erkennt Mein harmvoll Herz, wie es von Euch betrogen: Ich war ein Werkzeug Euch, war's nur zu gut, Ihr gabt mir falsche Absolution, Und nimmer kann ich meine Fehltat sühnen!

#### Wittuolf:

Was redst du für Gezeug! Was klagst du mich So läppisch an! Werd ledig deines Rings, So bist du's auch der Fehl. Ich mein's nur gut.

#### Robert:

Ihr meint es gut! O nein, so ist es nicht, So war es nie, ich seh es immer mehr, Je mehr und mehr Ihr Euer Herz enthüllt. Ich geb Euch nicht den Ring, ich geb ihn nicht! Gestehen will ich's meinem König, will Es ihm eröffnen, wie ich ihn betrog, Gestehen will ich's auch Turpin, — so wird Ein Weg sich finden, der vom Unheil führt.

#### Wittuolf:

Das wirst du nimmer tun, ich wehr es dir! Verderben wirst du dich und mich. Zum letzten Male: Gib her den Ring, es ist die höchste Zeit!

#### Robert:

0, höchste Zeit, ihn treulich zu bewahren!
Herr Karl ist in der Nähe auf der Jagd,
0 flieht, ich will Euch nimmermehr verraten,
Ich schwör es Euch bei dem allgüt'gen Gott,
Ihr sollt dem Strafgericht entkommen sein,
Nur flieht, — o flieht!

#### Wittuolf:

Mit nichten will ich fliehn,
Ich will das Kleinod, einzig nur den Ring!

(Er faßt Robert an und sucht ihm den Ring zu entreißen.

Der Knabe wehrt sich, sie ringen miteinander.)

#### Robert:

O König Karl herbei! O Hülfe, Hülfe, Bischof Turpin, errettet mich vom Bösen, Leibhaftig ringt der Teufel mit dem Knaben, O rette, Karl, den du so zärtlich minnst! Fort, Satan, der du mich so schnöd versuchtest!

(Er stößt ihn zurück.)

0 Nachsicht, falsch am Fleck, schlecht angewendet, Verklag mich nicht vor Gottes strengem Blick!

(Er bemerkt, daß Robert noch Lebenszeichen gibt.)
Roch lebt Robert! O, wenn du reden kannst,
So sag, was nie des tück'schen Frevlers Mund
Gestehen möcht, sag an, was sich begab.

#### Robert:

Ich stahl Swanhildens Ring — mit seinem Zauber Betört' ich König Karl — unwissentlich, So wahr Gott helfe mir, — doch freventlich Stahl aus der Toten Mund ich diesen Ring.

Turpin (zu Wittuolf):

Durch Euch verführt, — ein Kind erkennt es klar. (zu Robert):

Wo ist der Ring?

Robert:

Ich — warf ihn in den Quell.

Turpin:

Deß sei gelobt, o Gott! — Und dir verziehn. Fahr hin entsühnt, da reuig du's bekannt.

(Robert stirbt.)

Achter Auftritt. Wittuolf, Turpin.

Turpin:

Verführt ward er durch Euch. Die Seele morden Habt Ihr gewollt, wie jetzo diesen Leib, Und sannt auf Raub und schlimmstes Ränkewerk. Ihr stießt die Hand zurück, die Euch geschont, Seht, ob Gerechtigkeit Euch also schone. Was nun mit Euch?

Wittuolf:

Dies ist nicht raten schwer.

Ich habe schlecht gespielt im Würfelspiel, Verwürfelt hab ich gar mein eignes Leben. Doch, noch als Opfer wert den ew'gen Göttern, Wie's auf der Walstatt fließt des heil'gen Streits, Dampf rauchend nun mein Blut empor zum Himmel Und öffne mir, dem Streiter, Walhalls Tor!

(Er ersticht sich.)

Turpin:

Fahr hin in deinem Wahn, verlorne Seel.

Neunter Auftritt.

Turpin, Jäger. König Karl tritt auf mit Jagdgefolge.

König Karl (eilig kommend):

Ich hört' des Knaben Stimme, Was ging hier vor, sagt an; Ich seh, es hat der Bruder Sich jäh ein Leids getan.

Turpin:

Herr, er erstach den Knaben Und dann sich selbst im Grimm, Vollendend so sein Wirken Von Teufelskünsten schlimm.

König Karl

(des Knaben Leiche gewahrend, nach bedeutungsvollem stummem Spiel):

Die klaffende Wund in der Brust.
Daß ich ihn nicht mehr habe,
Ist — füglich — ein Verlust.
Entseelt liegt all sein Wesen,
Hab ich ein Herz von Stein?
Wie teuer er mir gewesen —
Ich finde mich leicht darein.
Und lohne so die Dienste,
Die er geleistet, schlecht;
War er doch gar ein guter
Und treuer Edelknecht.

(Turpin, der den Gesichtsausdruck und das Benehmen Karls mit steigender Aufmerksamkeit beobachtet hat, hebt nun die Hände zum Himmel wie zum Dankgebet.)

Turpin:

Der Zauber ist verzogen, Des schweren Zaubers Bann, Das Böse fortgeflogen,
Das über Euch Macht gewann!
Richt mehr der Höll verhandelt
Seid Ihr, und nicht Gewinn
Ihr, die Euch teuflisch verwandelt
Und Euren Heldensinn.
Und was der Fehl verbrochen
Der Knab, sonst treu und gut,
Ward schwer an ihm gerochen,
Er büßt' es mit seinem Blut.
Denn wißt: Der Ring, Herr König,
Den er Swanhilden stahl,
Er lenkt' es, daß Ihr ihn liebtet
So heiß wie das Ehgemahl.

#### König Karl:

Der Ring! Swanhildens Ringlein,

O, daß ich sein nicht dacht!

Ich glaub's, es hat den Zauber

Der Ring, der Ring gebracht.

Im Land westfälischer Sachsen

Erbeutet ich einst den Ring,

Verehret dort als selten

Und mächtig Kleinodding.

Das beste von aller Beute

— Gelobt ich vor schwerem Streit —

Wenn siegreich er sich wende,

Es sei dem Herrn geweiht

Und eingefügt dem Kreuze

Am heil'gen Hochaltar.

Ich siegt — und vergaß der Treue
Und macht' das Gelübde nicht wahr.

Der Frauen zu gefallen,
Schenkt ich das Kleinod ihr,
So ist ihr Unheil kommen
Und Unheil kommen mir.

So ward ein Raub am Höchsten
Das heidnische Geschmeid,
So mußt' es Fluch und Elend
Uns bringen und Herzeleid.

O Gott, daß du's gelöset,
Was einzig meine Schuld,
Deß will ich fromm dir danken
Und preisen deine Huld. —

Und diese schöne Aue,
Wo deine Gnad sich wies, —
Wie froh ich sie erschaue
Gleich einem Paradies!
Es gleichen die Sommerfäden
Swanhildens schimmerndem Haar,
Es gleichen die roten Beeren
Ihren Lippen wunderbar.

(Er nähert sich der Quelle. Sein Blick fällt darauf.)
Wie einst mit heißem Triebe
Am Knabenauge hell,
Hängt nun mein Herz voll Liebe
An dieser heißen Quell'.

Wie ich des Grams entladen
Mich wähnt' an seiner Brust,
Möcht Leib und Seel ich baden
In ihres Sprudels Lust.
Wie Angesichtes Schöne
Umgab des Auges Schein,
So soll mir Luft und Wiese,
Der sie entsprang, gedeihn.
Und dort mein schönes Aachen,
Meine traute Urheimstätt,
Lieb ich — doch sonder Wünschen
Gleich einem Liebesbett.

#### Turpin:

So fahrt mit Eurem Trachten
Ihr auf der bessern Spur,
Wo Triebe Euch erwachten
Nach Gottes Allnatur.
Und Sehnsucht, umgewirket
Nach Wolk und Baum und Wies
Und Quell und Stadt und Münster,
Schafft Euch das Paradies.
Ein Paradies in Frieden,
Vergleichbar dem Gefild,
Wohin von uns geschieden
So Robert als Swanhild.
Des Ringes Wirken heute
Nicht Menschenweisheit mißt;
Nur als Symbol er deute

Uns aus, was ewig ist:
In Vielheit Trugesprangen
Schaftt's uns nur Qual und Schmerz,
In Einheit aufgegangen,
Beseligt's uns das Herz.
Vielfältig irdisch Gleißen
Verfällt dem Harm und Spott —
Uns aber ist's verheißen:
Die Einheit ist in Gott.

(Es ertönt eine feierliche Weise von Hörnern, die schnell in ein markiges Schlachtsignal übergeht. Dann hört man das Zusammenschlagen von Schilden und Schwertern, und von überall brechen aus dem Gehölz bewaffnete Kriegsmannen hervor, der Abgesandte an ihrer Spitze.)

Zehnter Auftritt. Vorige, Abgesandter, Mannen.

Welch neuer und so altgewohnter Ton!
Steh ich im Schlachtenlärm?

Mannen:

Heil König Karl!

Abgesandter
(gleich den Mannen, die sich um Karl geschart haben, niederknieend):

Cang leb der Franken König! Heil dir, Karl!
Gesandt von deinem Heer, knien wir vor dir,
Vertrauend, daß wir nicht vergeblich knieen.

Vernimm: der Heid erstarkt in Einigkeit, Seit wir ermangeln eines starken Haupts, Seit wir ermangeln dein, des stärksten Degens. Drum flehen wir dich: Kehr zu uns zurück! Bedenk, o Herr —

König Karl (ihn unterbrechend):

Zäumt mir mein Leibroß auf!

Bereitet euch zum Ritt, daß wir noch heut

Den Rheingau lassen hinter unsern Sporen.

Ich geh mit Euch! Wie ihr es herzhaft heischt,

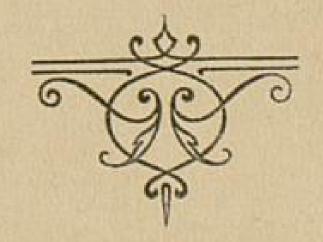
So will's, o ich erkenn's, der große Gott.

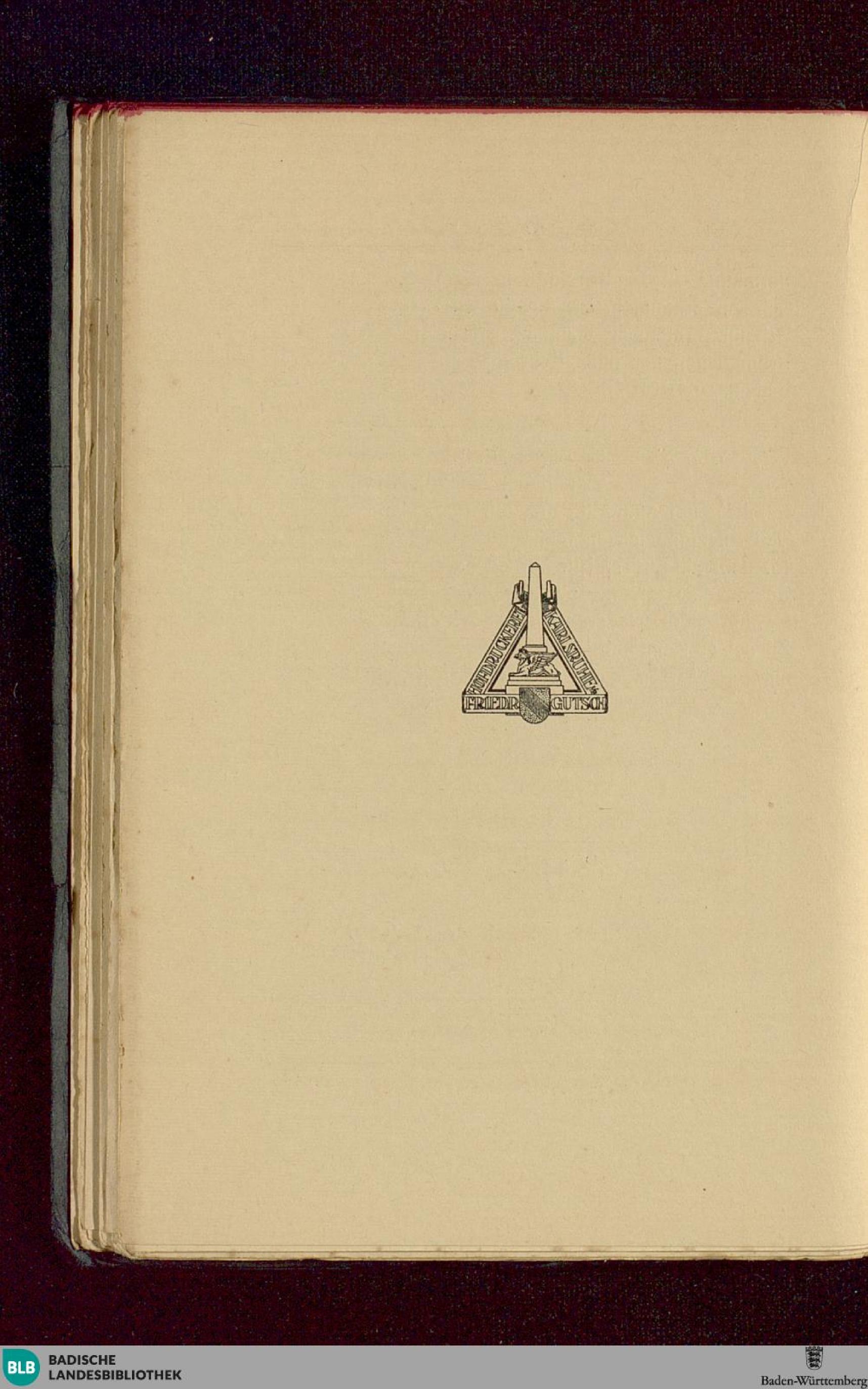
Er führt mich wieder auf der Taten Bahn,

So sei es denn mit Gott dem Herrn getan!

Ein ungeheurer Jubel aller antwortet ihm, und jubilierend ertönen aufs neue die Hörner, während

der Vorhang fällt.





## Albrecht, Hermann. Der Präzeptoratsvikari.

(Aus Hebels Jugendjahren.)

Mit Leitspruch von Hofrat Dr. Keinrich Vierordt und Schlußwort von Professor Dr. Th. Längin.

Preis brofchiert Mark 2.40, gebunden Mark 3 .-- .

# Babo von, Freiherr Lambert Wilhelm. Zwei Kailer. Roman.

Kartoniert Mark 3 .-- .

Eine hervorragende Stelle in der Vorgeschichte der Wiedererstehung des deutschen Kaiserreichs nimmt jene Zusammenkunft der deutschen Fürsten, an deren Spitze der damalige Prinzregent Prinz Wilhelm von Preußen stand, mit Napoleon III. im Juni des Jahres 1860 in Baden-Baden ein. Diesen Geschichtsmoment führt uns an der Hand eines sehr plastisch und spannend geschriebenen Romans der Verfasser vor Augen. Auch der gleichzeitige Zug Garibaldis nach Sizilien wird in geschickter und interessanter Weise berührt, sowie der schließliche tragische Untergang der Dynastie Napoleons III.

#### Baumbach, Felix. Neue Wege.

Ein Drama aus dem Ärztestand in drei Akten.

Preis brofchiert Mark 1 .- .

Die Uraufführung wurde an der Karlsruher Hofbühne mit großem Beifall aufgenommen.

## Bender, A. Der Kampf ums höhere Dasein.

Jugendgeschichte einer Kleinbauerntochter.

Broschiert Mark 3.-, elegant gebunden in Japanstoff Mark 4.-.

## Bittmann, Karl Fr. Julius. Iwan der Wanderer.

Schauspiel in vier Akten.

Preis brolchiert Mark 2 .-.

In Buchform ist "Iwan der Wanderer" eine interessante Neuerscheinung und seine Lektüre ist ein fesselnder und steigender Genuß.

#### Eberstein, E. von. Um das Glück.

Novellen und Skizzen aus dem Märchenbuch des Lebens.

Preis broschiert Mark 2.-, elegant gebunden Mark 2.80.

Das Buch wird gar manchem etwas zu erzählen haben von dem Ringen und Begehren, dem Sehnen und Hoffen, das allen Menschen zuletzt gemeinsam ist und uns alle einander verstehen läßt.

## Elz, Hugo von der (h. Wingler). Die Brüder.

Bauerndrama in 4 Aufzügen. Nach einer gleichnamigen Erzählung M. Baracks für die Bühne bearbeitet. In alemannischer Mundart.

Das Aufführungsrecht kann nur durch den Bezug von einem Textbuch (Mark 1.—) und 10 Rollenexemplare (Mark 5.—) erworben werden.

## Frank, Hans. Amor Triumphator.

Novellen.

Broschiert Mark 1.50, gebunden Mark 2.-.

#### Freydorf, Alberta von. Eine Viertelstunde in Südwestafrika.

Dramatische Szene. Für Krieger-, Militärvereine oder sonstige patriotische Gesellschaften und zu Schüleraufführungen vorzüglich geeignet.

Preis brolchiert 30 Pfennig.

## Gutsch, Fr. Aus Karlsruhes Volksleben.

Gedichte, meist humoristisch und zum Vortrag geeignet, teilweise in Karlsruher Mundart. Zwei Bändchen.

Preis elegant gebunden je Mark 2 .-.

### Haak, Robert. Abnoba.

Lieder und Bilder vom Schwarzwald.

Mit Bildnis und einem Anhang unveröffentlichter Gedichte aus dem Nachlaß des Dichters. Neue Auflage. Neue Ausstattung. Preis broschiert in farbigem Umschlag Mark 3.—, elegant gebunden Mark 4.—

#### — Im Zeichen Bismarcks.

Zeitgedichte und politische Stimmungsbilder.

5. Aufl. Mit einem Lenbachschen Bismarckbild auf Büttenpapier.

Preis in elegantem Geschenkband Mark 2 .- .

Die Bismarcklieder von Robert Haak sind eine mannhaste und herzerhebende Gabe, eine wirkliche Bereicherung der modernen patriotischen Cyrik des deutschen Volkes.

# Herzog, S., Ingenieur. Industrielle und kaufmännische Propaganda.

Ein Handbuch für das gesamte Propaganda- und Reklamewesen.

Mit 129 Abbildungen. Eleganter Originalband Mark 9.50.

Wichtig für Fabrikanten und Verkäufer, Schriftsteller und Künstler, Volkswirtschaftler, Techn. Büros, Organisatoren und Statistiker.

Ausführliche Verzeichnisse mit Inhaltsangabe sind kostenlos zu haben bei dem Verlag.

## Herimann aus der Zelle. Es war ein Traum.

Eine alte Geschichte.

Preis gebunden Mark 1.50.

## — Was ich am Wege fand.

Eine Sammlung von Sinnsprüchen.

Preis gebunden Mark 2 .-.

## — Aus Dämmerstunden.

Preis gebunden Mark 1.50.

## Hofmann, Dr. Karl. Gedichte zur heimatkunde Badens.

Preis broldiert Mark 1.20, gebunden Mark 1.50.

#### Kaibel, Franz. Muhammed.

Ein Schauspiel in vier Akten.

Textbuch brofchiert Mark 1.50.

#### - Der Mönch von Sendomir.

(Nach einer Novelle von Grillparzer.) Oper in drei Akten nebst einem Prolog und Epilog. Musik von Alfred Corentz, Hofkapellmeister in Karlsruhe.

Textbuch broschiert 80 Pfennig.

#### - Wenn Verliebte schwören.

Lustspiel in sechs Verwandlungen.

Textbuch brolchiert Mark 2 .- .

#### Romeo, Fritz. Waldmeischter.

Hit Bildnis und Namenszug des Dichters.

#### - Tanne-Nadle.

Preis pro Bändchen elegant gebunden Mark 2 .-.

#### Sammlung vaterländischer und geschichtlicher Schauspiele zu Schüler-Aufführungen an Mittelschulen.

- 1. Die Keimkehr. Dramatisches Bild aus Badens Vergangenheit.
- 2. Der Klausner von Geroldsau. Dramatisches Bild aus Badens Vergangenheit.
- 3. Die Nachbarn.
- 4. Theodor Körners letzte Tage. Szene aus den Befreiungskriegen.
- 5. Die Köhler von Zähringen. Nach einer Sage aus deutscher Vorzeit.

Sämtliche von A. Büchle.

6. Der Schmied von Ruhla. Dramatische Dichtung von Leopold Ripcke.

Preis jedes Heftchens brolchiert 50 Pfennig. Heft 1-5 elegant gebunden in einem Band Mark 3.-.

#### Übersetzt von G. Wendt. Sophokles' Tragödien.

- 1. Aias.
- 2. Antigone.
- 3. Elektra.

- 4. Odipus.
- 6. Die Trachinierinnen.
- 5. Philoktet.

#### 7. Odipus auf Kolonos.

Preis: Einzelbändchen kartoniert in Originaleinbanddecke je Mark 1.50. Nr. 1-7 auf stärkerem Papier in 2 Bande vereinigt, elegant gebundene Geschenkbande, zusammen Mark 10 .-.

## Steindorf, A. Tannen-Rauschen.

Geschichten aus der Märchen- und Sagenwelt des Schwarzwaldes. Mit 6 Vollbildern von Alma Erdmann. 2. Auflage.

Preis broschiert Mark 2.60, gebunden Mark 4.50.

Der Großh. Badische Oberschulrat hat das Werk in seinem Verordnungsblatt als geeignet für die Schülerbibliotheken der Mittelschulen, Lehrerseminare und oberften Klassen der erweiterten Volksschulen empfohlen.

#### Hermann, Oberleutnant a. D. (Regiment 113). Luschdigi Gedichtli us'm Soldadelebe in oberbadischer Mundari.

Preis broschiert Mark 1.20, elegant gebunden Mark 1.80.

Zur Gedenkseier der vor 50 Jahren erfotgten Errichtung des 5. badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 im Kommissions-Verlag erschienen.

## Weiser, Karl. Rero.

Tragodie in 5 Aufzügen.

Preis brolchiert 3.-.

## Wörner, Pauline. Der Winzer Schutzherr.

Bistorischer Roman.

Preis broldiert Mark 2.40, elegant gebunden Mark 3.-.

## Geschichten vom Kaiserstuhl. "Heimlich stille Welt"

Ihrer Kgl. Hoh. der Frau Großherzogin Luise von Baden gewidmet.

- Band I: Sepp der Marcher. Das gefangene Lied. Kameraden. Unterlegen. — Kirschwasser. — Lebenshunger. — Das gehört sich geändert.
- Band II: Der Totengräber vom Kaiserstuhl. Der Meisen-Nußbaum.
- Band III: Der letzte vom kleinen Amt. Des Wilderers Bub. Rebmanns "Hohe Zeit". — Was geschehen auch für Sachen. — Das Geheimnis der Höflibase. — Zu Ehren gezogen. - Die beiden Schneider. - Auf dem Thron.

Preis pro Band broldviert Mark 3.—, elegant in Japanstoff gebunden Mark 4.—.

## Wörner, Pauline. Geschichten vom Kaiserstuhl. "Orchideen im Lößgrund".

Band I: Im Brunnen.

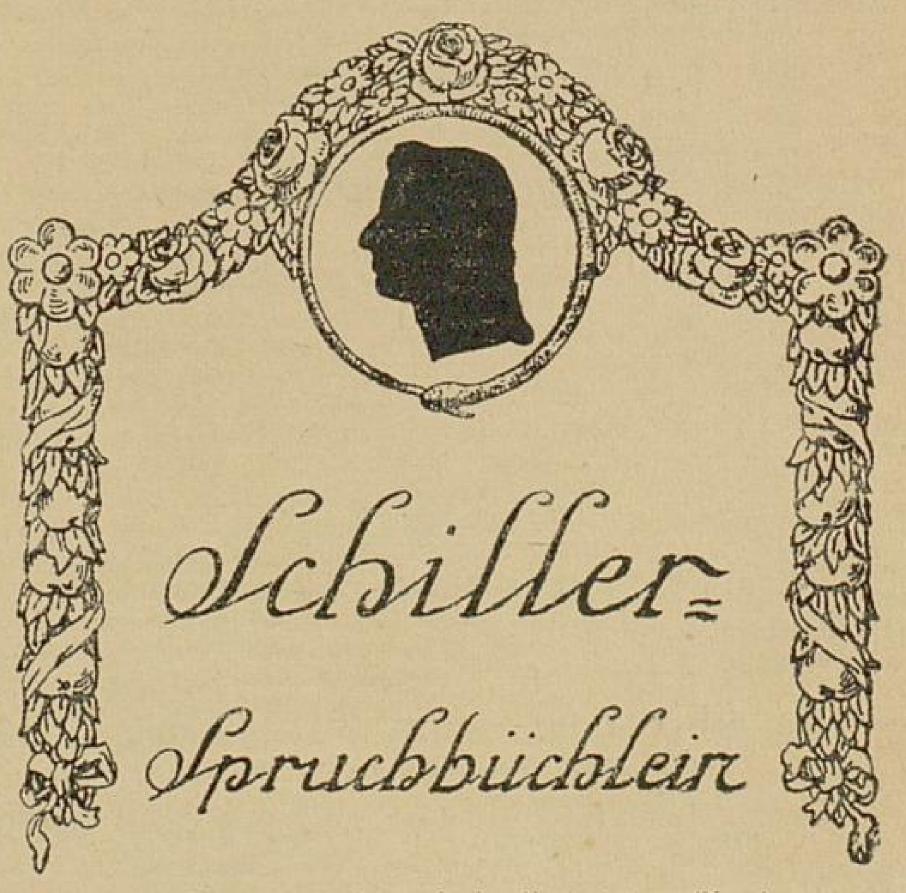
Band II: Die blaue Blume.

Preis pro Band kartoniert Mark -. 50.

Band III: Matthis und Matthes. — Judenkirschen. — Die Galoschen des Herrn Cehrers. - Die beiden Onkel. - Der Müllarz.

Preis elegant-gebunden Mark 3.50.

Sinniges und sehr nettes Geschenkbüchlein für Jedermann.



8.-10. Tausend. 63 Seiten Stark. Kartoniert 60 Pfennig.

Bücherverlagsverzeichnisse versendet der Verlag kostenlos und portofrei.

